

Übrigens...

... schenkte mir jemand den Jahresbericht der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften. Als ich dies meinem Freund Köbi sagte, meinte dieser: «Hescht de du scho maal ä Wissuschaft ooni Geischt gsee?» Diese Bemerkung ist natürlich nicht von Pappe. In der Tat unterscheiden die Wissenschaftstheoretiker zwischen den Naturwissenschaften wie Physik, Chemie usw. und jenen Wissenschaften, die sich mit Geschichte, Philosophie, Religion, Volkskunde, Politik, Soziologie usw. befassen. Wenn sie diese letzten als «Geisteswissenschaften» bezeichnen, so gehen sie von einer geschichtlich interessanten Vorstellung aus, die Natur und Geist als Gegensätze sah. Immerhin versuchen die Geisteswissenschaften in den erwähnten und weiteren Berei-

„De git s

äbu ä

Dreifüoss!“

auch Geist. Sie gelten auch auf der ganzen Welt. Das Gesetz zur Beschreibung einer fallenden Kugel ist in Europa, Afrika, Asien usw. immer gleich. Im Gegensatz dazu können die geisteswissenschaftlichen Richtungen wie Geschichte, Volkskunde, Soziologie usw. das einzelne Geschehen festhalten: das Einmalige — das so genannte «Singuläre» in dieser Welt, z. B. die wesentlichen Werte und Entwicklungen einer Nation auf dem Gebiet der Kunst, der Musik, der Literatur, ihre je eigentümliche Geschichte usw. Nun hat das Departement Dreifuss vor einem Jahr einen Sturm ausgelöst, indem es die Geistes- und Sozialwissenschaften im Wettbewerb um nationale Forschungsprojekte (Nationalfonds) leer ausgehen liess.



Alois
Griching

chen allgemeine Grundlagen des menschlichen Denkens und Handelns zu verstehen und zu erklären. Interessanterweise ist die Mathematik — was vielen Zeitgenossen nicht in den Kopf will — ebenfalls eine Geisteswissenschaft. Sie entwickelt aus sich heraus in sich geschlossene Denksysteme, die sich zunächst nicht an der Naturwissenschaft orientieren. Dass sich diese im stillen Kämmerlein ausgeheckten mathematischen Theorien aber gelegentlich zur Beschreibung der Natur eignen, ist eigentlich überraschend. Es ist ja schon ein Wunder, dass z. B. die mathematische Gruppentheorie plötzlich in der Lehre von den Elementarteilchen Furore machte. Jemand hat darauf hingewiesen, dass der liebe Gott bei der Erschaffung der Natur in der gleichen Art gedacht habe wie der stille Mathematiker in seiner weltfernen Kammer.

Wie dem nun sei: Die Gesetze der Physik, der Astronomie usw. verlangen natürlich

Proteste konnten diesen Ausschluss dann etwas dämpfen. Immerhin zeigt die Dreifuss-sche Absicht, dass man den zum Verständnis der Kultur, des Lebens und des Menschen überhaupt beitragenden Geisteswissenschaften im heutigen Zeitalter der überbordenden Technik und Naturwissenschaft nur noch wenig oder keine Bedeutung mehr zumisst. Köbi quittierte dies mit einer Frage: «Weischt du, was passiärt, we mu där ä Chüo ä Tschaagu abschlaa? De git s äbu ä Dreifüoss!» So boshaf kann Köbi sein! Ich verrate Ihnen, dass der eingangs erwähnte Jahresbericht der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften kultivierter auf den Angriff aus dem Departement Dreifuss reagiert hat. Vielleicht ist Köbis Methode aber wirksamer, vielleicht! Wir sollten bei all dem nicht übersehen, dass Frau Dreifuss auch im Bildungssektor einiges auf dem Kerbholz hat. Doch darüber ein andermal!

UB, 5.6.02